

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Sonntag den 29. Juni 1890.

№ 74.

Mit dieser Nummer schließt das zweite Vierteljahr.

Die Generalversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins.

Morgen am 30. Juni hält der Prinzipalverein in Straßburg seine diesjährige Generalversammlung ab, die nach den Vorgängen der letzten Zeit zu schließen, sehr bewegt werden dürfte. Indes kein Ding wird ja so schlimm als es den Anschein erweckt und zudem hat der Hauptvorstand des D. B. V. den Zeitpunkt für die Verwirklichung der Anträge, die zur Opposition Anlaß gaben, soweit hinausgeschoben, daß schon hierdurch ein Kompromiß gefunden werden kann.

Die betreffenden Anträge des Hauptvorstandes proponieren, daß die Vereinsorgane mit entsprechenden Vertretungskörpern der Gehilfenschaft gewisse Angelegenheiten regeln sollen, von deren Befolgung die Mitgliedschaft beim D. B. V. abhängig gemacht wird. Man sieht, hier ist sehr vieles offen gelassen, wir haben es mit einem Blanko-Antrage zu thun, der auf der Generalversammlung entweder durch Wünsche in der Debatte oder durch Amendements der Ausfüllung bedarf. Die „Angelegenheiten“ können nur die des Tarifs sein. Der jetzige Tarif jedoch kennt bloß ein zentrales Vertretungsorgan — will man nun dieses dezentralisieren, mehrere Organe schaffen, die alle für sich eigne Tarife machen? Die Zeitschrift erklärt in ihrer letzten Nummer, das wäre nicht der Wunsch des Vorstandes, er wolle einen einheitlichen allgemeinen Tarif. Da bleibt nur die Erklärung, daß der Vorstand in bescheidener Weise davon absteht, seine Ansicht der Versammlung zu präsumieren, daß er sich mit der letzteren erst auseinandersetzen und dabei das Gewünschte erreichen will, wodurch er sich zugleich vor einem Korbe bewahrt. Letztlich verhält es sich wahrscheinlich auch mit den Vertretungsorganen der „Gehilfenschaft“. Bekannt ist auch in diesem Punkte wenigstens die frühere Vorstandmeinung, daß die organisierte Gehilfenschaft Kontrahent sein soll. Immerhin scheint man jetzt den unorganisierten Gehilfen gleichfalls Rechnung tragen, zum mindestens aber derartigen von anderer Seite kommenden Anforderungen nachgiebig sein zu wollen.

Wir müssen gestehen, dieses Anpassungsvermögen widerspricht unserm Geschmack. Der ursprüngliche Plan des Hauptvorstandes kommt mit demselben auch in bedenkliches Schwanken. „Wenn die Organisationen die Kosten des Tarifs bezahlen, so kommt ihnen auch dessen Festsetzung zu.“ Das war der Grundgedanke bei den Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Vorständen im Herbst des vorigen Jahres. Gibt man dieses Prinzip wieder auf, dann bleibt es im Grunde bei dem heutigen ungenügenden Zu-

stande der Tarifgemeinschaft, gewonnen wäre nur als Neuerung die Verpflichtung der Mitglieder des Prinzipalvereins auf den Tarif, d. h. falls die Straßburger Versammlung eine solche in das Statut aufzunehmen ihr Jawort gibt.

Der Vorstand will zur Bearbeitung seiner Anträge für das Statut einen Ausschuß einsetzen lassen, dessen Ergebnisse einer im Oktober nächsten Jahres einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung zur definitiven Beschlußfassung vorgelegt werden sollen. Zwar preßiert der Gehilfenorganisation die Sache gerade auch nicht allzu sehr, doch dieses Hinauschieben auf die lange Bank bedeutet eine starke Geduldprobe. Frische Fische, gute Fische — sobald das Prinzip anerkannt, bedarf platterdings die Bewältigung der Formalitäten keiner anderthalb Jahre. Will man nicht etwa die Hände für die nächste Tarifrevision freibehalten, so entferne man von dem Faktieren in der Lohnfrage einfach die Idee der Verquickung mit den Unterstufungsklassen und das Uhrwerk kommt schnell in Gang. Jedenfalls haben Tarifrevision und Klassenfrage mit dem Gedanken des Ordens der Arbeitsverhältnisse von Verein zu Verein keinerlei Bewandnis.

Nach obigen Umständen liegt die Befürchtung nahe, daß die Straßburger Versammlung die wünschenswerte Klärung der schwebenden Fragen vermissen lassen wird. Hinzutreten noch die bekannten Anträge Rheinland-Westfalens, welche u. G. für die Gehilfenschaft von A bis Z unannehmbar sind. Uebrigens liegen sie vollständig außerhalb der Kompetenz des D. B. V. Den Tarif vereinbart Prinzipalität und Gehilfenschaft. Wollte der D. B. V. in seinem Statut die Höhe und Art desselben nach den Vorschlägen der Sektion II festsetzen, so würde die Vereinbarung zur statutarischen Dekretierung. Es geht doch nicht an, daß der eine Kontrahent dem andern von vornherein jeden Einwand abschneidet mit dem Vorderzuge: „wir geben nur so und so viel“, daß er mehr stimmberichtigte Vertreter stellt als der andre, daß er schließlich seinen Widerspruch bis zum Alter von 25 Jahren als unmündig zur Wahl seiner Organe erklärt. Der einzelne Gehilfe, indem er die Abmachungen des Tarifs für sich gelten läßt, gibt damit zu gunsten gleicher geordneter Verhältnisse sein Selbstbestimmungsrecht bei dem Verkaufe der eignen Arbeitskraft auf, wie kann man ihm zum Ueberflusse noch das indirekte Selbstbestimmungsrecht, das in der Wahl seiner Vertreter besteht, nehmen wollen? Denke sich nur jeder die Bedeutung einer solchen Bestimmung weiter aus, ihre schwere Ungerechtigkeit wird niemanden entgehen.

Die Teilnehmer an der Straßburger Generalversammlung werden dem vorgeschrittenen Stande der Arbeiterfrage — wir hoffen es — Rechnung zu tragen wissen, sie werden sich hüten, der Gehilfenschaft Zumutungen zu stellen, die

schon vor 25 Jahren zurückgewiesen worden wären. Man kann wohl sagen, daß seit den Tagen von Stettin, wo die Gehilfen sogar ihre brennend gewordenen Hauptforderungen zurückstellten und hiermit einen unschätzbaren Beweis selbstverleugnender Mäßigung gaben, der Beginn freundlicherer Beziehungen zwischen der großen Mehrzahl der Prinzipale und Gehilfen datiert. Hatten hierzu die Gehilfen durch ihr Opfer den Grundstock gelegt, so erkennen wir auf der andern Seite gern an, daß das Entgegenkommen des Prinzipalvorstandes in Sachen der Stettiner Resolution einen weitem Stein hinzufügte; die Generalversammlung sollte diese Waffenruhe mit aufrichtigen und gerechten Beschläüssen auszubauen suchen. Wir sind zu wenig Harmonie-²apostel um zu glauben, mit den bestgemeintesten Bestrebungen der Organisationen könne im Buchdruckgewerbe, abgetrennt von der übrigen tobenden Welt, der Himmel auf Erden geschaffen werden, indes die nun einmal bestehenden Gegensätze können, soweit es eben zur Zeit möglich ist, gemildert, weniger empfindlich gemacht werden.

Die Erwartungen der Gehilfenschaft sind bekannt, überflüssig wäre es, sie zu wiederholen. Mögen dieselben der morgigen Generalversammlung als Gegengewicht der wahrscheinlichen Feuerreden einiger ihrer kampfesfrohen Mitglieder vor-schweben. Selbst der Siegreiche kommt ohne Schrammen nicht weg und zuguterletzt dieht es ein altes und wahres Wort: Friede ernährt, Unfriede verzehrt!

Die Jubelfeier in Deutschland.

Vor uns liegt ein mächtiger Stoß von Zuschriften, Programms, Liedern und Zeitungen: die Tropfen der diesjährigen Johannis- resp. 450jährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Jede neue Post bringt neue Beweise des Ehrenvolles, den die Jünger ihrem Meister zu teil werden liehen. Sie waren die ersten auf dem Plane der Jubelfeier und haben gar manchen zur Nachseiferung herangezogen. So kommt es, daß viele Tageszeitungen ihre Spalten mit aller Art Lobpreisungen Gutenberg und seiner Kunst füllten, daß hier und dort die Berufsfeier zu einer städtischen, allgemein bürgerlichen wurde. Wenn wir nun ein Abbild der Festlichkeiten geben wollen, so sind wir uns von vornherein bewußt, man wird ob seiner Unzulänglichkeit in beteiligten Kreisen des Lobes entraten, welchem Mißstand im entgegengekehrten Falle der andre gegenüber stände, daß man über die See-schlangen der Berichte klagte. Da wir nun auf alle Fälle sozusagen gegangen werden, so müssen wir es darauf ankommen lassen und können nur um Pardon bitten.

Am beinahe allen Orten ist in betreff der Fest-druck-sachen das Möglichste geleistet, Purpur, Gold, Blau, Silber und Schwarz nicht gespart worden. Die Arbeiten zu beurteilen, wird sich unser technischer Mitarbeiter demnächst angelegen sein lassen, bleibt uns somit hier nur die Fabeltas übrig.

Zuerst, nämlich am 8. Juni, scheint sich durch Kommerz am vorhergehenden und Gartenfest am genannten Tage die Feier begangen zu haben. Der durch „Seier und Winkelhaken“ bekannte Vertrauens-

mann dieser Mitgliedenschaft, Herr Fleischmann, führte den Erschienenen, worunter Kollegen aus Ingolstadt und Abensberg, die Vorgeschiede und Bedeutung der Kunst in einer Festsrede trefflich vor Augen.

Berlin und Leipzig, unsere beiden Vereins-Dioskuren, wählten den 21. Juni. Berlin wagte hiermit seit Jahren zum erstenmal den Sonnabend und hat gewonnen. Die „Neue Welt“ widerhallte von Konzert und Gesang. Hervorgehoben wird eine Allegorie, zu welcher das Gutenbergdenkmal in Frankfurt a. M. das Motiv gab. Die Rede des Vorsitzenden Herrn Philipp Schmitt zeichnete sich aus durch Sachlichkeit und Feuer und endete mit einem Appell an die Frauen, ihren Männern im Prinzipal eine Stütze zu sein, sowie einem Hoch auf den Verein. Die Spezialitäten des Establishments, Akrobaten, Luftgymnastiker usw. boten nebenbei das Halsbrenndeste, und wenn auch ein Regen das Fest zeitweilig unterbrach — führen konnte er es nicht. — Ganz Leipzig war im Krystallpalast. Das Programm machte gegen sonst keine besondere Ausnahme und bestand in Konzert, Prämiierung für Jung und Alt, Johann Ball. Bei letzterem trug Herr Redakteur Manfred Wittich einen eigens gedichteten, gedankenreichen Prolog vor, der gute Wirkung erzielte.

Die Stadt, wo Gutenbergs Wiege stand, das goldene Mainz hat seinen Sohn ganz besonders gefeiert. Auch dort hatten die Kollegen den Anstoß gegeben und weite Kreise sowie die Stadtvertretung zu interessieren verstanden; letztgenannte bewilligte zu den Arrangements 1000 Mk. Die Druckmaschinen — es sind ihrer beinahe ein Duzend — wurden kostenfrei hergestellt. Mainzer Tageblatt und Journal haben illustrierte Festnummern heraus. Am 22. Juni hatten die Häuser und öffentlichen Gebäude, Dom, Stadttürme, das Schloß usw., Flaggenjuchend angelegt, der Gutenbergplatz war mit venetianischen Masten geziert, das Denkmal mit gärtnerischen Arrangements umgeben. Die ganze Bürgererschaft, voran die Behörden, beteiligte sich. Stadtbibliothekar Belle übergab morgens 9½ Uhr die typogr. Ausstellung an den Oberbürgermeister, welcher sie eröffnete. Nach 11 Uhr nahm die Feier in der dichtbesetzten Stadthalle ihren Anfang; staatliche, städtische, militärische und kirchliche Würdenträger, die Stadtverordneten, Justiz- und Schulbehörden und von auswärts, namentlich aus Wiesbaden waren Teilnehmer am Fiaz. Als die Kapelle Webers Jubelouvertüre beendet hatte, sprach Kollege Wilhelm einen vom Dompropst Gwider gedichteten Prolog, der Donchot sang das Ave Maria von Haller. Sodann hielt Herr Dr. Belle an der Hand des gediegensten wissenschaftlichen Materials die Festsrede. Mit einigen weiteren Gesangs- und Musikvorträgen schloß der Akt. Nachmittags begaben sich die Mainzer Kollegen per Dampf, der alle Teilnehmer nicht zu fassen im Stande war, nach Biebrich. Hier hielten der Mainzer Ortsvorsitzende Herr Jost und Gausvorsitzer Tiefel die unseren Organisationsbestrebungen gewidmeten Begrüßungs- resp. Festsreden. — So gelungen diese Sonntagfeier auch war, wurde sie doch durch jene am Sonntagabend abends übertröffen. Letztere war ein echtes Volksfest. In den Schau- und Zimmerfestern prangten gezierte Gutenbergbüsten, der Gutenbergplatz war feenhaft dekoriert und beleuchtet, ebenso das Stadttheater wie auch die meisten Häuser; auf Balconen, vor den Hausthüren waren Pflanzengruppen aufgestellt, mit einem Worte die ganze Stadt schien in einen Festplatz verwandelt. Um 8 Uhr abends begann das Volkskonzert; eine Infanteriekapelle und der Sängerbund brachten verschiedene Kompositionen zu Gehör, worauf Herr Redakteur Jacoby, vor dem Denkmale stehend, eine Ansprache hielt. Auf die tausendstimmigen Hochs folgte Feuerwerk und die Volksmenge sang das „Heil Dir Moquantia“. Die Angehörigen des Buchdruckgewerbes und ihre Gäste begaben sich Johann zum Kommerz in den Hof zum Gutenberg, allwo Oberbürgermeister Dehner auf die Kunst und ihre Jünger, Pfarrer Dr. Steinmetz auf das Vaterland, Gausvorsitzer Tiefel auf die große Gehilfen- und Prinzipalorganisation toasteten und viele andere Reden zwischen den unterhaltenden Vorträgen vom Stapel ließen.

Damit verlassen wir die Feierlichkeiten in Mainz und wenden uns weit nordwärts, nach vom berg. Prinzipale und Gehilfen, erstere durch namhafte Geldbeiträge und kostenfreie Druckarbeiten, hatten zusammengezwängt, um am 21. und 22. Juni den Altmeister würdig zu ehren. Das Fest, Konzert, Gesang, Tanz und eine Festszeitung am ersten Tage, Frühgeschoppen am zweiten Tag übertraf alle Erwartungen. Anwesend waren auch Herr Regierungspräsident v. Tiedemann, der Bürgermeister, viele hohe Staats- und andere Beamte, die Stadtvertretung sowie die Prinzipale Herren Dittmann, Grunwald und Will (zwei am Orte befindliche Firmen 2. und 2. besten leider).

In Zenn a regnete es bedauerlicherweise am Morgen des 22. Juni sehr stark und die Kollegen, welche zahlreich aus Apolda, Kamburg, Naumburg, Rudolstadt und Saalfeld eingetroffen und mit Musik empfangen worden waren, mußten auf einen Ausflug in die reizende Umgebung verzichten. Den Beginn der Fest-

lichkeiten leiteten Musikständchen bei den Prinzipalen ein, dann war Frühgeschoppen, später ein Umzug durch die Stadt. Bei dem mittags stattfindenden Festeßen wurden seitens der Prinzipalität und Gehilfenchaft Loafte gewechselt. Von 3 bis 5 Uhr war Konzert. Bezirksvorsteher Kämpfe gedachte in seiner Ansprache des Zusammenwachsens des D. B. B. und U. B. D. B. und brachte wirtliche Vereinen ein Hoch. Lithograph Müller, als Vertreter des Senefelder-Bundes, sprach für treue Verbindung der Lithographen mit den Buchdruckern und überreichte letzteren einen Humpen. Um 5½ Uhr begann das Festspiel „Johannes Gutenberg“ von Ehrhardt-Chemnitz, dem ein Prolog des Kollegen Horstich vorausging und das mit einem lebenden Bilde schloß. Endlich brachte noch Herr Tiefel ein von dem Buchhändler Herrn Juch verfaßtes Gedicht „Gutenberg“ zum Vortrage, worauf der Tanz begann.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

* Aus Belgien. Die 23. Generalversammlung des belgischen Buchdruckerverbandes wurde am 25. und 26. Mai d. J. in Louvain abgehalten. Vertreten waren neun Städte oder Gauenvereine. Zwei Sektionen, Namur mit 66 von 85 dort ansässigen Buchdruckern und Alost, sind im letzten Jahre dem Verbandsverbande neu hinzugegetreten. Die Vermögenslage des Verbandes ist ziemlich ungünstig. Die Einnahmen betragen 2305,25 Fr., die Ausgaben 3182,99 Fr., mithin Verlust 877,74 Fr. Die Reiseunterstützung erfordert 614,45 Fr., davon entfielen auf Antwerpen 41,80, Brüssel 227,40, Gand 61,10, Lüttich 82,25, Berviers 67,60, Huy 26,15, Louvain 31,30 und Mons 76,85; die Viktualienverbräucher waren 18 belgische Verbandsgenossen mit 123,35 Fr., 15 französische 130,70, 15 deutsche 141,05, 15 österreichische 100,75, 5 norwegische 57,45, 3 schweizerische 31,85, 1 dänischer 6,90, 1 holländischer 6,00, 1 rumänischer 10,30 und 1 amerikanischer 6,10 Fr. Zwei Arbeitsknechtungen sind unglücklich verlaufen: eine im Hause Manceaux in Mons, eine andre in der Zeitung Courrier de Huy in der Stadt gleichen Namens. Die Berichte der Städte bzw. Gauenvereine sind wenig zufriedenstellend; sie klagten im allgemeinen über Arbeitsmangel, die Unauskömmlichkeit des Lohnes und die Preissteigerung des Solidaritätskassensinneren ihrer eignen Gewerkschaften. Die Pariser Weltausstellung 1889, Abteilung für Gesellschaftswissenschaften, die silberne Denkmünzen-Urkunde für ihre ausgelegte Gewerkschafts-einrichtung, Invalidenkasse usw. Die letztere Kasse freilich liegt sehr im argen; 20 Invaliden sind zu unterstützen, aber kein nennenswertes Kapital ist vorhanden, man veranstaltet gegenwärtig eine Lotterie zu ihrem Besten. Etwa 50 Buchdruckereien beschäftigen 700 Vereinsmitglieder. In den Zeitungsdruckereien ist die tägliche Arbeitsdauer neun Stunden, in den Werkdruckereien zehn Stunden. Antwerpen zählt bei etwa 30 Druckereien 165 B.-M., 38 N.-B., 102 Lehrlinge, unter denen manche 2,25, 2,50 und 2,75 Fr. täglich verdienen. Bei täglich zehnstündiger Arbeitszeit ist das zum Eintritt in den Verein berechtigende Minimum des gewissen Geldes 4 Fr. Der Verein bewilligt den Arbeitslosen während 180 Tagen eine tägliche Unterstützung von 2,25 Fr. Von den 350 Buchdruckern in Gand sind 230 B.-M. Die Zahl der Lehrlinge ist außerordentlich groß. Der Lohn schwankt von 25 bis 40 Cts. pro Stunde; mit Ausnahme von zwei Druckereien, wo mindestens zwölf Stunden gearbeitet wird, zehnstündige Arbeitszeit. Lüttich hat 127 B.-M. Hier beträgt das Maximum des Verdienstes in Werkdruckereien 4 Fr. Die Notlage der Vereinskasse ist heillos; die Ausgaben betragen für Arbeitslose 421,25 Fr., für Ausständige 890,07 Franken. In Berviers gibt es 19 Buchdruckereien, 55 Seher und 9 Drucker, 26 B.-M., 38 Lehr-, zehnstündige Arbeitszeit bei einem Tagesverdienst von 3,50 bis 3,75 Fr. Für Arbeitslosigkeit wurden 137,25 Franken verausgabt. Huy verzeichnet für 12 Buchdruckereien nur 23 B.-M. bei 40 N.-B. und 28 Lehrlingen; der mittlere Lohn schwankt von 2,25 bis 2,50 Franken bei zehnstündiger Arbeitszeit. Dagegen zählt Louvain in 10 Druckereien 41 B.-M. bei 14 N.-B. und nur 13 Lehrlingen; die Bezahlung ist bei zehnstündiger Arbeitsdauer 35 bis 40 Cts. die Stunde. — Die Sektion Louvain hatte folgenden Antrag gestellt: „Die Reiseunterstützung wird den belgischen und den fremden Verbandsmitgliedern unter der Bedingung bewilligt, daß die begünstigten Verbände sich verpflichten, die von ihren Verbandsgenossen verursachten Kosten zurückzahlen.“ Der Vertreter der Antragsteller will die Unterstützung nur als Darlehen betrachten. Von den Unterstügten wäre nur der vierte Teil Belgier, ein Viertel Franzosen, die übrige Hälfte Deutsche, Österreicher, Norweger und ein Luxemburger gewesen. Die meisten seien also solche, welche sich wegen der Sprachverschiedenheit nur sehr selten in Belgien einmischen könnten, ebenso wie es den Belgiern in jenen Ländern ergehe. Wenn man auch mit Frank-

reich den gegenwärtigen Zustand aufrecht erhalte, weil unsere Mitglieder dort gewiß viel leichter Arbeit finden als anderswo, so wäre von anderen Verbänden entweder die Rückzahlung zu verlangen oder für deren Genossen die Reiseunterstützung ganz aufzuheben. Der Vertreter von Lüttich verweist darauf, daß sich das kleine, kaum 6 Millionen Einwohner umfassende Königreich Belgien nicht auf gleicher Stufe mit den benachbarten, bis 50 Millionen Einwohner zählenden Ländern befindet. Drei Viertel der Reisekosten werden von fremden Kollegen verschlungen, dazu zeichnen sich namentlich deutsche und ungarische aus, deren Sitten mehr zur Auswanderung und Ausflügen neigen. Bei der gegenwärtigen Einrichtung sei die Gegenseitigkeit aufgehoben. Die deutschen und österreichischen Verbände gäben so gut wie nichts für unsere reisenden Kollegen aus. Der Abgeordnete von Gand meinte, die meisten der Reisenden durchzögen Belgiens Lande nur aus Neugier. Er wünschte, daß man sie geradewegs über die Grenze oder in ihre Heimat zurückschickte. Der belgische Verbandssekretär konstatierte, daß die Rückzahlung der Ausgaben für Viktualien vom internationalen Buchdruckerkongresse verworfen wurde. Infolge der bestehenden Gesetzesvorschriften könnten die betreffenden Verbände ein derartiges Uebereinkommen nicht treffen. Der Schatzmeister will den Reisenden eine Unterstützung zur unmittelbaren Erreichung der Landesgrenze gewähren. Der Delegierte Berviers will keinen verbannen und neue Versuchsversuche mit den Verbänden unternehmen. Der Abgeordnete für Antwerpen teilt die Meinung des Antragstellers: entweder Rückzahlung des Viktualien oder Aufhebung desselben. Brüsseler Abgeordneter meint, daß Belgien beim Fördern der Rückzahlung wahrlich verlieren würde. — Der Schatzmeister schlägt vor: „Die Reiseunterstützungskosten für belgische Kollegen aus der Verbandskasse fernern zu befreien, jedoch den einzelnen Sektionen zu überlassen, für fremdländische Verbandsmitglieder die Kosten aufzubringen, und denselben diejenige Summe zu bewilligen, die sie für gut befinden.“ Mithin: Rinnigkeit wird der Vorschlag angenommen und soll diese Maßregel, mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J. an, den fremden Verbänden bekannt gegeben werden. Die fremden Reisenden sind also zunächst in Belgien auf die lokale Beurteilung ihrer Bedürftigkeit angewiesen. Die Hauptverwaltung des U. B. wird hierin gewiß in Halde die nötige Aufklärung verschaffen. — Der Antrag zur Gründung einer Altersversorgungskasse von Verbandswegen wurde abgelehnt, den einzelnen Sektionen jedoch empfohlen, eine derartige Kasse innerhalb ihres Bereiches zu errichten und ihre dabei gemachten Erfahrungen den folgenden Kongressen zu unterbreiten. Zugleich fand der Vorschlag des Verbandsvorsitzenden einmütig Anerkennung: den Staat um Einführung einer allgemeinen Arbeiterinvalidenkasse zu eruchen. — Ueber den Gegenstand der Tagesordnung: Festsetzung eines Lohnminimums in sämtlichen belgischen Gauenvereinen, war man insofern einig, daß vor allem dazu ein anhaltender Geldstock gehöre; diesen aufzubringen müssen die Sektionen aber erst ihr Gutachten beifügen, dem Hauptvorstande wird dann innerhalb drei Monaten darüber Nachricht gegeben werden. — Da die Statuten, betr. die europäische Widerstandskasse und den internationalen Buchdruckerverband, von Bern aus noch nicht eingetroffen sind, so wird die Beratung bzw. der Ausspruch zur Beteiligung des belgischen Verbandes bis zur nächsten Generalversammlung, welche in Lüttich stattfinden wird, vertagt. Aus demselben Grunde wurde die Beratung über die Annahme eines für alle Verbandsmitglieder gültigen Verbandsbuches mit gleichlautender Formel und übereinstimmender Buchstabenfolge aufgeschoben.

-o. Vorna, 23. Juni. Der an sie ergangene Einladung zu einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung in Vorna, am gefrigen Sonntag, hatten trotz sehr ungünstiger Witterung 26 Kollegen, zum überwiegenden Teile Nichtvereinsmitglieder aus hiesiger Stadt sowie den umliegenden Dörfern Hrobburg, Lausigk, Grotzisch und Regau Folge geleistet. Herr Gausvorsitzer Fischer-Chemnitz sprach in längerem, ansprechendem Vortrag über die Gründung, die Organisation und die Ziele des U. B. D. B., erläuterte die Beschlüsse der Tarif-Kommission von 1889, speziell die Bestimmungen der Stettiner Resolution, und machte die dem U. B. fernstehenden Kollegen auf die schweren Nachteile, welche ihnen nach dem Inkrafttreten dieser Beschlüsse erwachsen sowie die gegenwärtigen günstigen Aufnahmebedingungen aufmerksam. Herr Dpäh-Chemnitz schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und empfiehlt gleichfalls in warmen Worten den Beitritt zum Unterstügungsbereine, beleuchtet sodann die neuesten Vorgänge auf gewerblichen Gebiete, die Stellung eines Teiles der Prinzipale wie der Sektion Rheinland-Wesfalen zum Tarife, die „kritische Studie“ Georgis sowie die Gründung eines Vereines der Lokalen und Provinzial-Buchdruckerbesitzer, das von demselben herausgegebene Flugblatt usw. und bringt schließlich entsprechende, dies Vorgehen scharf beurteilende Stellen des Corr. zur Verlesung. Die Mehrzahl der Anwesenden ist mit den Ausführungen beider Herren völlig

einverstanden; die Gründe, aus welchen viele von ihnen dem U. B. fernstünden, seien keineswegs in prinzipieller Gegnerschaft, sondern in den lokalen Verhältnissen zu suchen. Herr Hermann-Borna ist der Ansicht, daß im Tarife die Verhältnisse der kleineren Druckereien zu wenig Berücksichtigung gefunden hätten und erklärte, daß er f. B. (vor etwa 3 Jahren) ohne Grund aus dem U. B. D. B. ausgeschlossen worden sei. Herr Klinghammer-Kaufsig — der einzige erschienene Prinzipal — hält ebenfalls den Tarif in kleineren Druckereien für unübersichtbar, befehrt sich aber im Verlaufe der Versammlung zu anderen Ansichten und veranlaßt seinen gleichfalls anwesenden Gehilfen, dem U. B. beizutreten. Derselbe meldet sich denn auch vor Schluß der Versammlung zum Beitritt an. — Die Versammlung kam schließlich zu dem Resultate, daß es erwünscht sei, wenn die Gehilfen der einzelnen Druckereien selbständig vorgehen und bei ihren Prinzipalen zur Schaffung tarifmäßiger Zustände vorstellig würden, denn sowohl Bezahlung als auch Arbeitszeit lassen in den meisten Drucksachen, auch in Druckereien, welche im Verzeichnisse der Tarifstreuen angegeben sind, zu wünschen übrig.

K. Leipzig. Die am 13. Juni abgehaltene Monatsversammlung des Vereins der Maschinenmeister war erfreulicher Weise sehr gut besucht und nahm einen sehr anregenden, alle Anwesenden befriedigenden Verlauf. Der Vorsitzende gedachte des vor kurzem verstorbenen Mitgliedes Herrn Stransty, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Es folgte eine geschäftliche Mitteilung des Vorstandes, betreffend das Vorgehen eines Mitgliedes, das in einer Sache, in welcher es den Beschlüssen des Vereins nicht beistimmte, einen Weg zur Aufstellung einschlug, welcher weder den Verein noch das Mitglied selbst ehrt. Der Vorsitzende knüpfte daran die Mahnung, in künftigen Fällen jenen Weg einzuschlagen, der für ein jedes Mitglied Ehrenpflicht ist, nämlich die Entscheidung des Vereins selbst zunächst anzurufen. Dies fand in der Versammlung lebhafteste Zustimmung. Hierauf ergriff Herr Stokliffa das Wort zu einem Vortrag über die Farbenlehre. Die Kenntnis der Farbenlehre und ihrer Harmoniegesetze — begann Referent — sei für Maler, Floristen und überhaupt jeden, der mit Farbe arbeitet, durchaus notwendig; wenn Redner sich also bei seinem heutigen Vortrag auch nicht gerade auf den speziell fachtechnischen Standpunkt stellen könne, so wäre das kein Fehler, da die Harmoniegesetze sich überall gleichbleiben. Redner schilderte hierauf die Entstehung der Farbenempfindung durch die Nethererschwingungen und ging dann zu den spezifischen Eigenschaften der Farben über. An der Hand von Demonstrationssubjekten erklärte er die physikalischen Untersuchungen des Lichtes auf homogene und heterogene Farben, das Wesen der Komplementär- oder physiologischen Farben und die Art und Weise zur Ermittlung derselben, die Farbenkreise und das ganze Wesen der Merodromie überhaupt. Reicher Beifall lohnte die etwa 1 1/2 Stunden in Anspruch nehmenden Ausführungen. Nach kurzer Diskussion ging die Versammlung dann zum dritten Punkte der Tagesordnung über. Von Hauptinteresse war die Debatte über die vom Vorstand angeregte Einrichtung einer Konditionslorenzschußkassette für Maschinenmeister, welcher jedoch nicht in der erwarteten Weise zugestimmt wurde, sodaß die Angelegenheit einstweilen als erledigt zu betrachten ist. Vor Schluß der Versammlung stellte der Herr Referent noch weitere Vorträge, deren nächster die Negverfahren in bezug auf Herstellung von Druckplatten behandeln soll, in Aussicht.

v. Schwerin. (Schluß des Berichtes über die Hauptversammlung des Gauces Mecklenburg-Lübeck.) In betreff der Agitation im Gau gingen die Ansichten der Delegierten sehr auseinander; während einige das Meinen und mündliche Agitieren empfahlen, hielten andere das Zuschicken von Zirkularen für vorteilhafter. Angenommen wurde der Antrag Lübeck: Der Gauvorstand wolle ein Zirkular, in welchem der Zweck des Vereins und seiner Kassen dargelegt, an alle Nichtvereinsmitglieder der kleinen Orte senden und wo er es für angebracht halte auch Agitationsreisen unternehmen. — Zu Punkt 7 der L. D., Beschlusfassung über etwaige Rekurse, Beschwerden und Anträge, liegen verschiedene Anträge aus den Mitgliedschaften vor; a) von Rostock-Wismar: „der Gautag wolle eine Petition an die Großh. Regierung und an die städtischen Behörden richten, daß bei Vergütung amtlicher Arbeiten nur tarifgebende Druckereien berücksichtigt werden.“ Nachdem dieser Antrag von Rostocker Delegierten dahin begründet, daß wir Gehilfen kein Mittel unversucht lassen dürfen, um die tarifgebenden Prinzipale vor Schmutzkonkurrenz zu schützen und Tarifgegner zur Ordnung im Gewerbe heranzuziehen, entspann sich noch eine kurze Debatte, in welcher fast sämtliche Redner dem Antrage zustimmten. Hierauf erfolgte Annahme und der Gauvorstand wurde mit der Ausarbeitung dieser Petition betraut; dieselbe soll auf Wunsch der Lübecker Delegierten auch an die Behörden in sämtlichen kleinen Orten Mecklenburgs gesandt werden. Gleichzeitig soll ein Verzeichnis der Tarifdruckereien beigefügt werden. Ein weiterer

Antrag der Mitgliedschaft Rostock, betreffend Gründung einer Gau-Zuschußkassette für Konditionslose, wurde, da sich hierfür keine Stimmung kundgab, zurückgezogen. Ferner war von der Mitgliedschaft Rostock ein Antrag eingebracht, welcher bezweckte, dahin zu wirken, daß eine Zentral-Witwenkasse für Deutschlands Buchdrucker ins Leben gerufen werde. Dieser Antrag wurde von Rostocker Kollegen sehr warm verteidigt und zur Annahme empfohlen, jedoch erklärten sich sämtliche andere Mitgliedschaften als noch verkrüht dagegen, die ablehnende Haltung damit motivierend, daß eine solche zentralisierte Witwenkasse einen ungewöhnlich hohen Beitrag erfordern würde, weil wir nicht in der Lage wären einen Beitrittszwang namentlich auf junge unverheiratete Kollegen auszuüben. Hierzu ging folgender Lübecker Antrag ein: „Die heutige Hauptversammlung beschließt, in der Frage der Zentral-Witwenkassenangelegenheit vorläufig noch eine abwartende Stellung einzunehmen.“ Dieses wurde angenommen. Ein Antrag der Mitgliedschaft Schwerin, für Mitglieder, welche zur Konditionslorenzunterstützung am Orte nicht bezugsberechtigt sind, die Beiträge zur Z. R. K. und zur Z. F. K. aus der Gautasse zu bezahlen, wurde damit motiviert, daß diese Maßregel im Interesse einer geordneten Geschäftsführung liege, indem derartige Mitglieder den verschiedenen Kassierern durch Restieren dieser Beiträge unnütze Arbeit verursachten. Die Vertreter für Rostock und Lübeck erklärten sich hiermit einverstanden, wünschten jedoch diese Vergünstigung auf alle Konditionslose, gleichviel ob zur Unterstützung bezugsberechtigt oder nicht, ausgedehnt. Die Delegierten aus Wismar sowie einige Schweriner Mitglieder sind dagegen. Dieselben befürchten, daß wir uns durch diese Maßregel nur Mutterstöhnen heranziehen würden. Ein Zusatzantrag Lübeck, wonach diese Vergünstigung erst nach einer Vertragsleistung von 6 Wochen eintreten, dann jedoch allen Konditionslosen am Orte zustehen soll, wurde abgelehnt, desgleichen der oben erwähnte Antrag der Mitgliedschaft Schwerin. — Sodann gelangte ein neues Gaureglement zur Durchberatung, da bei dem früheren sich mit der Zeit Mängel herausgestellt hatten. Zu erwähnen wäre hier vorzugsweise, daß von jetzt ab wieder alle Jahre ein Gautag abgehalten werden muß. Es ist dies mit Freunden zu begrüßen, da es sich wieder bei der diesjährigen Hauptversammlung darzethan, daß die Ortsvereine sich in ihren Ansichten und Stellungen vollständig fremd geworden sind. Bei öfteren Zusammenkünften werden solche Differenzen, wie sie diesmal zu tage traten, zum Segen der einzelnen Vereine und zur Freude der einzelnen Delegierten ganz unmöglich. Damit die Kosten sich nicht allzu hoch belaufen, wurde auf Antrag von Lübeck die Zahl der Delegierten verringert, sodaß jetzt auf 15 Mitglieder 1 Delegierter gewählt wird, während früher schon auf 10 Mitglieder 1 Delegierter kam. — Der Beitrag zur Gautasse wurde in der bisherigen Höhe belassen. — Die Remuneration der Vorstände wurde dahin abgeändert, daß man statt der prozentualen Berechnung einen bestimmten Betrag festsetze. — Die Diäten der Delegierten normierte die Versammlung für den einen Tag auf 6 Mk. — Als Vorort wurde Schwerin wiedergewählt; als Gauvorsteher wurde F. Wölter, Gautassierer C. Braß, Schriftführer W. Sengbusch, 1. Beisitzer P. Bogtittel den Mitgliedern zur bemerkenswerten Urwahl empfohlen. Für das Amt des 2. Beisitzers werden vom Schweriner Ortsverein aus seiner Mitte zwei Kandidaten vorgeschlagen werden. Der nächste Gautag findet in Rostock statt. Nachdem der Rostocker Ortsvorsteher diese Wahl dankend angelehnt und alle Kollegen schon im voraus dazu eingeladen wurde hierauf nach einigen Schlussworten des Gauvorstehers die Versammlung um 10 Uhr abends geschlossen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Der Berliner Schriftgießerstreik ist am 26. Juni laut einem uns zugegangenen Telegramm zu Gunsten der Gehilfen beendet worden. Nähere Berichte folgen.

In der letzten Düsseldorfer Versammlung der Sektion II wurde verlangt, daß die Delegierten der Sektion bei der Generalversammlung des D. B. W. in Straßburg Beschwerde darüber erheben sollen, daß die Zeitschr. f. D. B. als Organ des D. B. W. die Handlungsweise der rheinisch-westfälischen Prinzipale nicht kräftiger gegen die ihr zu teil gewordene Beurteilung seitens des Corr. in Schutz genommen habe. Diesem Verlangen wird unsreits nachgekommen werden, was uns natürlich sehr gleichgültig ist, allein welche Vorbeeren die Zeitschr., wenn sie sich in die Schanze schlagen, geerntet hätte, kann man aus einer Retapitulation des Sachverhaltes schnellstens entnehmen. Der neue Tarif erschien. Herr Georgi-Bonn bestimmte eine Sektionsgenossen per Zirkular, die Anerkennung bis nach Neujahr, wo eine Versammlung dazu Stellung nehmen solle, zu verschleppen. Diese Ordre forderte

eine Kritik der Tarifinteressenten heraus, dennoch schwieg man dazu, in der Hoffnung eines in Rheinland-Westfalen vielleicht noch möglichen Umschwunges. Die Versammlung fand Mitte April statt. Wir hielten es für eine publizistische Pflicht unsers Organs, den zusammengerufenen Herren in kurzen, durchaus sachlichen und wohlmeinenden Worten den Wunsch nach Anerkennung des Tarifs ans Herz zu legen (s. Nr. 42). Die Antwort der Versammlung bestand, selbst nach dem offiziellen, korrigierten stenographischen Bericht in ganz unmotivierten, überall hergeholtten schweren Anfeindungen des U. B. und des Corr. Diese wiesen wir selbstverständlich energisch zurück. Die Herren nahmen das gewaltig übel, die Folge davon aber war, daß sie in der nächsten Versammlung derartige Angriffe unterließen, was unseits durch höfliches Schweigen gewürdigt wurde. Und nun sage Einer, ob sich die Zeitschr. bei einer Verteilung der betr. Prinzipale nicht die Finger verbrannt hätte?

Uns Meiningen wird uns unter Bezugnahme auf die Notiz in Nr. 71, die Einführung der Buchdruckerkunst daselbst betr., geschrieben: Die hiesige Hofbuchdruckerei, jetziger Inhaber Herr Karl Keyhner, hat bereits am 8. Januar 1875 ihr 200jähriges Jubiläum gefeiert, da laut alten Urkunden am 8. Januar 1675 vom Herzog Ernst zu Sachsen von Schloß Friedenstein (Gotha) dem Nicolaus Jassert Privilegium und Konzeßion zur Errichtung einer Buchdruckerei und Buchhandlung in der Hennebergischen Stadt Meiningen erteilt und selbige sofort in Betrieb gesetzt wurde. Sonach existiert dieselbe bereits 214 Jahre und schon 6 Jahre später wurde zum Andenken an die verstorbene Herzogin eine Leichenrede in Groß-Quart herausgegeben, welche mit wahrhaft künstlerischen Staffichten versehen und beim jetzigen Inhaber, Herrn Keyhner, zu sehen ist. Ein Beweis, daß auch damals hier die Kunst eifrig gepflegt wurde.

Der eben verstorbene schweizerische Fabrikinspektor Müssperli wendet sich in seinem Berichte gegen die undurchsichtigen Fenster in den Druckereien und bemerkt, daß Milch- oder Mattgläsern den Augen schädlich sind. Wir bemerken hierzu, daß das Auge nach Abwischung verlangt, ein Blick von dem Manuskript bezw. dem Gesäßen weg ins Freie thut dem Auge mehr wohl als man gemeinhin annimmt. Deshalb sollte man auch diese zur zu ergebige Maßregel, wo sie besteht, wieder beseitigen.

Die Unternehmer der Schloßfreiheit-Lotterie haben dem Personale der Reichsdruckerei, soweit daselbe bei der Herstellung der Lose beschäftigt gewesen, 60 und 40 Mk. (den Faktoren) bezw. einen Extra-Bochenlohn (den übrigen Arbeitern und Arbeiterinnen) gespendet.

Die Buchdrucker-Lehranstalt in Leipzig beging die 450jährige Jubelfeier durch einen Festakt, bei welchem der Direktor der kgl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule sowie der städtischen Gewerbeschule, Hofrat Prof. Dr. Meyer eine längere Rede hielt. Als Andenken erhielt jeder Schüler eine bei Klinhardt gegossene Typhe mit der Waise Gutenberg und den Inschriften „1890“ und „Buchdrucker-Lehranstalt Leipzig“.

Die Fliegenden Zwiebelstücke, welche die Berliner Johannisfestkommission den humorliebenden Kollegen zum Ausuchen bereit hält, sind wirklich recht lustig durcheinander geworfen. Wir greifen statt vieler Worte ein Nonpareilstückchen zur Beurteilung heraus: „Um zu verkümmern unsre Thaten, — Schimpft man uns gern Sozialdemokraten; — Doch seht den Rechenschaftsbericht, — Denn danach sind wirs leider nicht. — Im Gegenteil wir haben die Ehre — Und stellen uns vor als Millionäre!“

Der Buchdruckerbesitzer St. einer in der Nähe Berlins gelegenen Stadt erhielt dieser Tage eine Postkarte folgenden Inhalts: „P. P. Ein Unbekannter fragt Sie hiermit an, seit wann Ihre Druckerei zur Verbandsdruckerei geworden, denn es erfährt, daß sich einige Ihrer Herren Seher in den Verband aufnehmen ließen. Sie werden wohl wissen, daß von denselben nie etwas gutes zu erwarten steht, und kann ich Ihnen nur raten, lieber wieder N.-B. zu engagieren, denn es sind deren genug zu bekommen auch hier in x. sind verschiedene, die der Einstellung bedürfen. Es zeichnet achtungsvoll ergebenst A. Y.“ Ob der Ursache beim Niederschreiben dieser Empfehlung schamrot geworden ist, hat er vergessen anzugeben.

Die Amsterdamer Buchdrucker, die unter sehr ungünstigen Verhältnissen leben, Böhne von 7 bis 12 Gulden (12 bis 20 Mk.) beziehen, stellten in einer Versammlung folgende Punkte auf: zehnstündige Arbeitszeit, Minimum 20 Cent. pro Stunde, für Ueberstunden 5 Cent., Nachts und Sonntags 10 Cent. Extrarentschädigung, Abschaffung des Bedrechnens. Diese Positionen sollen mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten. Sechzehn Prinzipale hatten bereits zu diesen Forderungen Stellung genommen und teilten mit, daß sie auf das Minimum von 20 Cent. pro Stunde nicht eingehen könnten, ebensowenig auf die Ueberstundenentschädigung. Die zehnstündige Arbeitszeit waren einige gewillt zu acceptieren. In der Versammlung erklärten nach längerer Verhandlung fünf

der Herren 12 Gulden (also das gewünschte Minimum) dann begeben zu wollen, wenn die übrigen das gleiche thun. Die Verhandlungen wurden wegen vorgerückter Stunde vertagt.

Aus Argentinien wird uns geschrieben: Das Land geht mit Riesenschritten dem unaussprechlichen Krach entgegen, das Papiergeld wird mit jedem Tage wertloser, aller Handel liegt danieder, was nicht dringend gebraucht wird, wird nicht gekauft oder bestellt. Selbstverständlich leidet das Buchgewerbe auch schwer darunter. Unter solchen Umständen läßt es sich sehr leicht erklären, daß die Einwanderung rapid abnimmt, die Auswanderung dagegen eine bedenkliche Höhe erreicht und mit jedem Tage noch steigt. Der in Buenos Aires gegründete Deutsche Buchdruckerverein zählt jetzt ungefähr 50 Mitglieder und unterstützt seine Mitglieder im Falle der Arbeitslosigkeit, ferner hat derselbe eine Bibliothek von Fachbüchern eingerichtet. Auch haben wir versucht die Kollegen anderer Nationalitäten zur Bildung von Sektionen zu bewegen, um alsdann alle zu einem internationalen Klub zu vereinigen, in welchem aber jede Sektion für sich unabhängig weiter besteht. Leider haben wir bis jetzt noch keinen Erfolg damit gehabt, nur ein internationaler Lithographen- und Steinbrückerklub hat sich noch außerdem gebildet, mit welchem wir aber wenig Verbindung haben.

Die Nummer 12 der Graph. Künste hat sich zu einer Feiertagsnummer gestaltet. Dieselbe ist in Blauschwarz und Rot gedruckt und enthält auf der ersten Seite ein Aphoristikum zum Jubelstich, auf der dritten Seite eine Ballade „Johannes Gutenberg“ von Ferd. Neubürger in Moskau, die fünfte Seite das Porträt Gutenbergs, im übrigen einen Rückblick auf Gutenberg und dessen Erfindung. — Die Typographische Nachrichten feiern Meister Gutenberg in einem Poem von Max Wolff. Außerdem enthalten dieselben einen Vortrag über den internationalen Musteraustausch von H. Hoffmeister, ferner einen solchen über Holz und Schmitz beim Drucke von H. Süßpeck. Satz- und Druckproben: zwei Programmmittel, zwei Eintrittskarten, eine Geschäftskarte und zwei Briefköpfe; Neuheiten: Initialen mit Zügen von Scheller & Giesecke.

Presse und Literatur.

In Leer soll fortan wöchentlich sechs- bis siebenmal die Post, allgemeine Zeitung für Stadt und Land, erscheinen, die für 1,50 Mk. ein Vierteljahr lang frei ins Haus gebracht wird. Drucker H. W. Neumann.

Das Hamb. Echo bespricht die Maßregelungen wegen der Feier des 1. Mai und teilte u. a. mit, daß nach einem Kommissionsbeschlusse die Namen derjenigen, welche sich an der Feier nicht beteiligten, veröffentlicht werden sollten. Das wurde als eine Drohung betrachtet und dem Redakteur ein auf 14 Tage lautender Strafbefehl zugewandt. Es ist Berufung angemeldet, denn erstens kann eine Mitteilung über die Absicht dritter Personen an sich keine Drohung sein und zweitens ist eine Drohung, die erst nach Erledigung der Sache erfolgt, keine Drohung mehr, weil die Voraussetzung des § 153 der G.-O., daß dadurch jemand an einer Verabredung teilzunehmen oder ihnen Folge zu leisten oder davon zurückzutreten zu bestimmen versucht wird, nicht mehr zutrifft. — Auch sonst wird der § 153 in Hamburg ziemlich streng gehandhabt: Es erfolgten Verurteilungen zu 6, 3 und 2 Monaten Gefängnis wegen Vergehen, die sonst, d. h. in freier Zeit, kaum beachtet werden, mindestens zu keiner Inanspruchnahme des Gerichts führen. „Daher der Name Schilda“ schloß eine Briefkastennotiz, die eine lokale Angelegenheit behandelte, im Leipziger Generalanzeiger. Der Rat der Stadt Leipzig küßte sich beleidigt, klagte und der Redakteur wurde zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die in Dresden erscheinende Sächsische Arbeiterzeitung teilte in einem Bericht über eine Gerichtsverhandlung Name, Stand und Wohnung der beteiligten Schöpfer mit. Darin wurde ein Boykottverbot erblüht und der Redakteur zu 8 Wochen Haft wegen großen Unfugs verurteilt, dieses Urteil auch von der Strafkammer bestätigt.

Fünf Berliner Zeitungen hatten der Köln. Ztg. unter Angabe der Quelle eine Notiz nachgedruckt, durch welche sich der Rechnungsrat Heinrich in Kiel beleidigt fühlte. Das in diesem Falle sehr ansehnliche Urteil lautete auf je 30 Mk. Geldstrafe.

In Weilburg starb am 19. Juni im 71. Jahre Prof. H. W. Stoll, Verfasser der weitverbreiteten und fast in alle europäischen Sprachen übersehten Lehrbücher über griechische und römische Mythologie und Geschichte sowie von altklassischen Gedichten und Reden.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. H. W. Diez, ist eben das 7. Heft des 8. Jahrganges erschienen. Inhalt: Bodenbesitzreform und Sozialismus, von Michael Flürschheim; Erinnerungen eines deutschen Achtundvierzigers (Schluß); Darwinismus contra Sozialismus; Versuch einer hygienischen Statistik der Volksschulen des Sanitätsbezirks Sicin; Die Frauen- und Kinderarbeit in der Textilindustrie

Englands; Die Ueberproduktion an Intelligenz; Ueber den Konsum des Pferdefleisches; Die industrielle Entwicklung der Vereinigten Staaten; Verbesserung des Weines durch Elektrizität.

Industrie und Gewerbe.

Die bereits erwähnte Statistik des Reichsversicherungsamtes über die entschädigungspflichtigen Unfälle erstreckt sich auf 319453 gewerbliche Betriebe mit 3861560 versicherten Personen; aus diesen Betrieben wurden im Jahr 1887 106001 Unfällen erkrankt; die Zahl der Verletzten, deren Erwerbsunfähigkeit über die 13. Woche hinausreichte, für welche also Entschädigungen festzustellen, belief sich auf 15970. Auf 1000 Versicherte kamen im Reich durchschnittlich 4,14 entschädigte Verletzte, in Preußen 4,44, in Bayern 4,60, in Sachsen 3,14, in Württemberg 4,18 und in Elsaß-Lothringen 2,97. 3,84 Proz. der Verletzten waren weibliche Personen. Von den 15970 entschädigten Unfällen hatten 2956 oder 18,51 Proz. den Tod der Verletzten, 2827 oder 17,70 Proz. eine dauernde (nach Ablauf von 6 Monaten noch bestehende) völlige, 8126 oder 50,88 Proz. eine dauernde teilweise Erwerbsunfähigkeit und 2091 oder 12,91 Proz. eine vorübergehende, aber länger als 13 Wochen dauernde Erwerbsunfähigkeit im Gefolge. Die Getöteten (auf 1000 versicherte Personen kamen 0,77 Getötete) hinterließen 6318 entschädigungsberechtigte Personen (1892 Witwen, 4229 Kinder und 197 Waisen). Die Verletzungen bestanden in 851 Fällen in Verbrennungen, Verbrühungen oder Vergiftungen, in 14840 Fällen in auf mechanischen Wege herbeigeführten Wunden, Quetschungen, Knochenbrüchen usw., in 114 Fällen erstickten, in 147 ertrunkenen Personen, in 18 endlich erlittenen Arbeiter durch Frost, Blitz usw. Verletzungen. In Hinsicht auf die Tageszeit der Unfälle wird bemerkt, daß die Zahl derselben mit der allmählich eintretenden Ermüdung und Abspannung der Arbeiter außerordentlich rasch zunimmt. Von den entschädigten Unfällen kommen 4287 oder 26,84 Proz. auf Verletzungen durch Maschinen; davon kommen 2903 auf Arbeitsmaschinen, 899 auf Fahrstühle, Aufzüge usw., 369 auf Transmissionen und 216 auf Motoren. Von den Unfällen an Fahrstühlen usw. führten 27,25 Proz. zum Tode; bei den Transmissionen ergibt sich eine Todesziffer von 26,02, bei den Motoren von 17,59, bei den Arbeitsmaschinen von nur 3,21 Proz. Von den anderen Verletzungen nehmen die Unfälle durch Zusammenbruch und Einsturz von Fels-, Sand-, Erdmassen, Gerüsten usw. die erste Stelle ein. Hiernach kommen die Unfälle durch Sturz der Arbeiter mit 2313 und die Unfälle beim Auf- und Abblenden, Tragen, Heben usw. mit 1582 Fällen. Die schwersten Folgen hatten die Unfälle bei der Schiffsahrt; 74,05 Proz. derselben verliefen tödlich. Als Ursachen der Unfälle ergeben sich den Unternehmern zur Last fallend 3156 Fälle oder 19,76 Proz., den Arbeitern zur Last fallend 4094 Fälle oder 25,64 Proz. In Spandau wurde 300 Arbeitern wegen Betriebsbeschränkung der Pulverfabrik gekündigt.

Von den Glasarbeitern in Bergedorf wird Austritt aus dem Fachvereine verlangt. Die Dachbeder und Bauknechte in Köln legten infolge des gleichen Verlangens die Arbeit nieder.

Lohnbewegung.

Die Buchbinder-Zeitung teilt aus 21 Orten die Personal- und Lohnstatistik, aufgenommen im November 1889, mit. Danach waren in Berlin 150 Betriebe, in denen Buchbinder beschäftigt waren, mit 74 Verführern (32 bis 45 Mk.) und 1370 Arbeitern; Lohn der letzteren bis 12 Mk. 20, bis 15 Mk. 120, bis 18 Mk. 420, bis 20 Mk. 250, bis 24 Mk. 315, bis 27 Mk. 102, bis 30 Mk. 69, über 30 Mk. 23; Lehrlinge 224, jugendliche Arbeiter 35, Arbeiterinnen 1336, davon 171 verheiratet; letztere erhalten 153 bis 5, 414 bis 10, 167 bis 15, 14 über 15 Mk.; Arbeitszeit in 13 Betrieben 7 bis 9, in 41 Betrieben 10 und in den übrigen 11 Stunden. In den 21 Orten (außer Berlin sind es die folgenden: Bielefeld, Düsseldorf, Erfurt, Eberfeld, Göttingen, Königsberg, Krefeld, Siegnitz, Lübeck, Mannheim, Welsdorf, Minden, Neu-Kruppen, Pforzheim, Stettin, Tilsit, Zinsbrunn, Klagenfurt, Wien, Wolfsegg) zusammen sind 3312 Arbeiter, davon jedoch nur 2272 dauernd, 709 Lehrlinge und 2395 Arbeiterinnen beschäftigt. Die Zahl der gesamten Buchbinderarbeiter wird in Deutschland auf etwa 16000 geschätzt.

Die Postpater in Duisburg nahmen die Arbeit wieder auf, nachdem seitens der Direktion einige Aenderungen betr. der Arbeitszeit zugesagt worden waren.

Vereine, Kassen usw.

Der Deutsche Senefelder-Bund hatte am 31. Dezember 1889 1196 Mitglieder in 39 Mitgliedschaften. Die Allgemeine Unterstützungskasse zahlte im verfloffenen Jahre 969,85 Mk. für Reise-, 3862,75 Mk. für Kranken-, 280 Mk. für außerordentliche Unterstützungen, 600 Mk. für Sterbegeld, 213,16 Mk. für Verwaltungskosten und 223,65 Mk. für Honorare. Vermögensbestand 6856,19 Mk. Die Zwanlidenkasse

zahlte 1130 Mk. für Zwanlidenkassenunterstützung, 213,31 Mk. für Verwaltungskosten und 194,12 Mk. für Honorare. Vermögensbestand 46448,98 Mk. Die Zentralkranken- und Sterbekasse mit 4122 Mitgliedern in 52 Verwaltungsstellen verausgabte 61568,93 Mk. Vermögensbestand 36444,84 Mk.

In Berlin bestanden im Jahr 1889: 62 Ortskrankenkassen, 26 Betriebskassen (1884 nur 14), 11 Innungskassen und die Gemeindefrankenversicherung, welche letztere nur 42 Mitglieder hatte und 300 Mark Zuschuß erforderte. Sämtliche Kassen hatten 292089 Mitglieder und rund 5700000 Mark Einnahme, die bis auf 600000 Mark verbraucht wurde. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf 3600000 Mark. Die Beiträge bewegen sich zwischen 0,22 Mk. (Schuhmacher) und 0,75 Mk. (Buchdrucker), das Krankengeld zwischen 1,50 und 2,40 Mk., das Sterbegeld zwischen 48 und 180 Mk. (Buchdrucker). Krankheitsfälle 97353 mit 2301573 Tagen. Durchschnittliche Dauer eines Krankheitsfalles 23,6 Tage. Sterbefälle 3433. Die Kosten der ärztlichen Behandlung betragen durchschnittlich 1,04 Mk. für den Kopf, die Verwaltungskosten 1,57 Mk., höchster Satz 3,44 Mk. (Schuhmacher), niedrigster 0,95 Mk. (Allgemeine Ortskrankenkasse mit 67551 Mitglieder).

Im September d. J. soll in Antwerpen ein internationaler Kongreß der Zigarrenmacher zusammengetreten. „Alle Zigarrenmachervereine der Welt sind ersucht, an diesem Kongresse teilzunehmen“, heißt es in der bez. Einladung.

Verstorbene.

Am 20. Juni waren seit Erfindung des Morsejchen Schreibtelegraphen 50 Jahre verflossen. Morse erhielt am genannten Tage des Jahres 1840 das Patent. Die erste Depesche mit Hilfe dieser Erfindung wurde am 27. März 1844 auf einer Telegraphenlinie von Washington nach Baltimore befördert. Im Laufe der Jahre wurde dieser Schreibtelegraph mehrfach verbessert und erweitert, das Prinzip desselben aber hat bisher nicht verdrängt werden können.

Gestorbene.

In Dessau am 23. Juni der auf der Reise erkrankte Sezer Richard Reich aus Landsberg a. d. Warthe, 22 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Freiburg i. Br. am 7. Juni der Sezer Adolf Bäurle, 20 Jahre alt — Schwindsucht.

Briefkasten.

M. Berlin: Karte ging zu spät ein. Das übrige, wie schon in voriger Nummer bemerkt, erledigt. — Dresden: Für die heutige Nummer wohl zwecklos. — G. Dresden: Schon in Nr. 67 besprochen. B. wäre nun in den Angeigenteil zu verweisen. — B. Br. in Würzen: 1,25 Mk. — H. in Dessau: 2 x 3 Zeilen = 90 Pf. — E. in St.: Ihre Auffassung ist nach unserm Wissen die richtige. — Spr. Reichenberg: 20 Pf. Strafporto bezahlt. — K. u. Genossen in Neumünster: 1,50 Mk. — L. in Dresden, N. in Neustadt, S. B. L. in Gera, Sch. in Brandenburg, W. in Görlitz: 10 Pf. für das Exemplar einschl. Porto.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Stettin. Das 450jährige Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst wird hierorts Sonntag den 29. Juni von abends 7 Uhr ab in den Räumen der Philharmonie (Pöhlter Straße) gefeiert. Zur Teilnahme an dieser Festlichkeit, welche aus Festrede, Prolog, Gesang, Festspiel, Abendessen und Kommerz besteht, ladet der aus Prinzipalern, Mitgliedern und Nichtmitgliedern zusammengesetzte Festauschuß die Angehörigen des Buchdruckerwesens in den umliegenden Orten hiermit freundlichst ein.

Bezirk Dessau. Die Sezer Karl Flietz aus Kropfenstedt und Bruno Schilling aus Naumburg, zuletzt in Gräfenhainichen in Kondition, werden hierdurch aufgefordert, die hinterlassenen Reste binnen acht Tagen zu tilgen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird. — Ferner werden die Herren Verwalter resp. Vertrauensmänner ersucht, dem Sezer Otto Schulze (nichtbezugsberechtigter) in sein Quittungsbuch (An der Saale 624) die Z. Z. N.-Nr. 8558 einzutragen.

Bezirk Plauen. Die Wohnung des Bezirkskassiers D. Fischer befindet sich vom 1. Juli ab Trodenhalstraße 14 und sind Gelder vom genannten Zeitpunkt ab dahin zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Aachen der Sezer Peter Schmeß, geb. in Nachen 1863, ausgelernt daselbst 1873; war schon Mitglied. — J. Julien, Walbertssteinweg 20.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 74. — Sonntag den 29. Juni 1890.

In Barmen der Sezer Robert Richter, geb. in Weifstein (Schlesien), ausgelernt in Gelsenkirchen 1881; war schon Mitglied. — In Solingen der Sezer Wilh. Quast, geb. in Wilschburg 1871, ausgelernt in Unna i. W. 1889; war noch nicht Mitglied. — C. Lupelow in Barmen, Altenmarkt 35.

In Bunzlau die Sezer 1. Adolf Ludwig, geb. in Posen 1869, ausgel. dafelbst 1889; war noch nicht Mitglied; 2. Gustav Tzschirner, geb. in Hochkirch 1867, ausgelernt in Görlitz 1884, ausgetreten 1886; 3. Paul Scholz, geb. in Lauban 1866, ausgelernt dafelbst 1884; war schon Mitglied. — In Kosenau der Sezer Georg Hartwig, geb. in Hirschberg i. Schl. 1862, ausgelernt in Löwenberg i. Schl. 1879, ausgetreten in Breslau 1886. — Friedr. Martini in Liegnitz, Sternstraße 5, II.

In Flensburg der Schweizerdegen Joseph Girnatis, geb. in St. Montau (Kreis Marienburg) 1864, ausgelernt in Dirschau 1885; war noch nicht Mitglied. — In Schleswig der Sezer August Görlich, geb. in Rattowitz 1859, ausgelernt dafelbst 1880; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Kirchengaardfeld 5a.

In Habelschwerdt der Maschinenmeister Julius Machnigk, geb. in Breslau 1841, ausgel. dafelbst 1863; war schon Mitglied. — In Schweidnitz der Sezer Feodor Ossig, geb. in Grottkau 1862, ausgelernt dafelbst 1879; war noch nicht Mitglied. — C. Anders in Waldenburg i. Schl., Mühlenstr. 18, III.

In Kiel der Sezer Viktor Prox, geb. in Berlin 1871, ausgelernt dafelbst 1890; war noch nicht Mitglied. — Th. Ollenschläger, Christianstraße 13.

In Kaiserslautern der Schweizerdegen Herm. Gerlach, geb. in Eppingen (Württ.) 1868, ausgelernt in Herrenberg 1885; war schon Mitglied. — Georg Gehring, Kaiserstraße 3.

In Lausitz der Sezer Otto Hilbig, geb. in Nichtenfen 1869, ausgelernt dafelbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28, III.

In Lobberich der Sezer Fritz Sieben, geb. in Taderath 1865, ausgelernt in Erkelenz 1884; war noch nicht Mitglied. — R. Hohl in Düsseldorf, Charlottenstraße 44.

In Lüneburg der Sezer Alexander Meyer, geb. in Berlin 1872, ausgelernt in Weifensee bei Berlin 1890; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Bland, v. Sternsche Buchdruckerei.

In München die Sezer 1. Joseph Perchthold, geb. in Unterbiechtla 1869, ausgelernt in München 1888; 2. Johann Schmied, geb. in Febersdorf 1869, ausgelernt in München 1887; 3. Friedrich Vorhoff, geb. in Fagen i. Westf. 1868, ausgel. dafelbst 1886; 4. Johann Wagner, geb. in Oberau 1868, ausgel. in München 1886; 5. der Stereotypen- und Sezer Joseph Ferdinand Schmidt, geb. in Danzig 1863, ausgelernt dafelbst 1883; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 6. Karl Ebal, geb. in Windorf 1872, ausgelernt in München 1887; 7. Franz Kobl, geb. in München 1853, ausgel. dafelbst 1870; 8. Andreas Rudefchel, geb. in Bayreuth 1851, ausgelernt dafelbst 1865; waren schon Mitglieder. — Jul. Panke, Marsstraße 34, III.

In Schmöln (S.-M.) der Sezer Lorenz Hufenbeth, geb. in Heppenheim (Hessen) 1869, ausgelernt

dafelbst 1885; war noch nicht Mitglied. — F. S. Schiefer in Altenburg, Weibermarkt 8.

In Speier die Sezer 1. Joseph Sauer, geb. in Speier 1865, ausgelernt dafelbst 1883; 2. Jean Fix, geb. in Tiffin (Nordamerika) 1869, ausgelernt in Speier 1888; waren noch nicht Mitglieder; 3. Th. Schäfer, geb. in Speier 1862, ausgelernt dafelbst 1880; war schon Mitglied. — J. Wet, Rheinthorstraße 10.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Königsberg i. Pr. Das Buch des Sezers Georg Deutler (Ostpreußen 166, J. S. N.-Nr. 16886) wird hiermit für ungenügend erklärt. Dasselbe ist dem Znhaber angeblich in Danzig gestohlen worden. Das neue Buch erhielt die Nr. 180.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In St. Gallen der Sezer Franz Bahle, geb. in Waldbüren (Baden) 1859, ausgelernt dafelbst 1877; war noch nicht Mitglied; hat die Prüfung in St. Gallen bestanden. — J. Frant-Lymann, Pluntern-Zürich.

Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.

IV. Kreis. (Gehilfenvertreter-Wahl.) Von 667 abgegebenen gültigen Stimmzetteln lauten 657 auf Herrn Frz. Schirmer als Gehilfenvertreter, 652 auf Herrn Ernst Schmidt als Stellvertreter.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. — Bewegungstatistik vom Monat April 1890.

Woche vom	Zugereit	entl.		Wieder einget.	Abgereit	Sum Mitteln	Ausgetreten	Küßgehilf.	Zuwaits gen.	Gestorben	Steuerebe- Mitglieder	Reisanten	Ohne Be- schäftigung		Reisegehd	Ergaunter- stützung		Arbeitsl- unterstütz.	Sonst. Unters- stützungen		Krankengeld		Begräbnis- geld		Zuwaits- geld				
		R. Mtl.	Neu einget.										Mitgl.	Mtl.		Mitgl.	Mtl.		Mitgl.	Mtl.	Mitgl.	Mtl.	Mitgl.	Mtl.	Mitgl.	Mtl.	Mitgl.	Mtl.	
30./3. bis 5./4.	9	—	12	6	10	—	—	1	1	2	1968	112	86	60	2226	3	17,40	25	78,00	23	150	2	28,00	67	913,05	1	100	3	21
6. „ 12./4.	2	—	35	32	4	1	—	—	—	—	1970	168	95	57	2290	3	13,20	34	101,50	35	223	2	20,00	68	932,40	—	—	6	66
13. „ 19./4.	4	—	13	5	2	—	—	1	—	—	2021	147	77	64	2309	5	16,75	31	91,00	32	172	5	60,00	63	870,30	—	—	3	21
20. „ 26./4.	12	1	30	19	5	—	1	3	—	—	2076	137	89	60	2362	2	5,60	32	142,00	24	171	5	106,00	63	826,65	—	—	13	276
Zusammen	27	1	90	62	21	1	1	5	1	2					13	52,95	—	412,50	—	716	—	214,00	—	3542,40	1	100	—	384	

Buchdruckerei mit Zeitungsverlag
für 12000 Mtl. verläufig. [828]
Werkst. Südbahn-Str., Neustadt i. Meib.

Günstige Gelegenheit f. e. Fachmann.
Eine im besten Betriebe befindliche, sehr gut ein-
gerichtete Accidenz-, Buch- und Steindruckerei mit Motor-
betrieb, in bester Geschäftslage Berlins, ist Umstände-
halber sofort gegen bar sehr billig zu verkaufen. Schrift-
liche Anfragen zu richten an H. Bachhausen, Schmid-
straße 39, Berlin SO. [863]

Billig zu verkaufen ist Todesfalles halber eine kl.
Buchdruckerei, geeignet für alle Arbeiten,
besonders für Zeitungsgründung. Vieljährige, solide
Kundschaft! Offerten erb. an F. G. Müllers Buch-
druckerei, Celle (Hannover). [854]

**Jüngerer
Maschinenmeister**
für seinen Accidenz- (Mehrfarben-), Werk- und
Zeitungsdruck gesucht; Kenntnis der Doppel-
maschine sowie des Gasmotors erforderlich. Gehalt
26 Mtl. bei 9 1/2 stünd. Arbeitszeit. Anerbie-
tungen nebst Zeugnisabschriften und Druckproben
unter C. 860 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zeitungs-Sezer
durchaus korrekter, der im stand ist aushilfsweise
Korrekturen zu lesen, sofort gesucht. Offerten unter
W. 864 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Schriftsezer
(Vereinsmitglied), seit drei Jahren in England kon-
ditionierend, mit guten Zeugnissen versehen, sucht
anderweitige dauernde Stellung. Beste Offerten unter
R. D. 837 bis zum 30. d. M. an die Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck - Utensilien - Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN
Finnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

Ein junger tüchtiger Sezer (B.-M.) sucht als
Werk-, Tabell-, Zeitungs- od. 2. Accidenzsezer
Stellung. Pr.-Zeugnisse. Offerten erb. G. Hleemann,
Meiningen, Schwabenberg 6. [856]

Ein junger, selbständiger
Maschinenmeister
welcher allen Arbeiten vorstehen kann, sucht Stellung.
Offerten an R. Wassermann bei F. Steinemann,
Magdeburg-Neustadt, Nachtwache 53. [865]

Durchaus tüchtiger Schweizerdegen sucht, geflügt
auf gute Zeugnisse, dauernde Kondition als solcher
oder als

Reisender
für ein mit der Buchdruckerei verbundenes Fach.
Fr. Köhler, Leipzig, hauptpostl. [866]

Ein tüchtiger
Stereotypenr
kann zum 14. Juli d. J. auswärts dauernde und
selbständige Stellung erhalten. Wöchentlich 25 Mtl.,
bei längerem Verbleib mehr. Offerten an F. M. Brod-
haus, Kommissionsgeschäft, Leipzig. [862]

Auf Rat meines Arztes, mir einen andern
Erwerbseweig zu suchen, teile ich den Kollegen
hierdurch mit, dass ich eine Landbrot-Bäckerei
übernommen habe und empfehle allen Berliner
Kollegen mein gutes

„Mariendorfer Landbrot“
(täglich frisch ins Haus).
Mit kollegialischem Gruss
Joh. Haussmann jr., Mariendorf.
Bestellungen nehmen entgegen die Kollegen für den
S und W: K. Pasewaldt, Verlag, Göbenstr. 3.
O und SO: H. Eimer, Markussr. 28.
N: A. Faber, Zionskirchstr. 46, I. [855]

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Schweizerdegen-Stereotypen

(B.-M.) sucht ab 7. Juli Stellung. [558]
Foh. v. Rohden, Elmshorn i. S.

• Bitte verlangen Sie •

Probenblätter sämtlicher Neuheiten.

Komplete Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den neuesten Erzeugnissen versehen, einschliesslich neuer oder gebrauchter Maschinen liefern zu kulanten Konditionen.

Actiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau

Offenbach a. M.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampfbetrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.

Brandenburg-St. 24

Berlin S.

fabriziert

Regale, Schriftkästen
dauerhafte Setzschniffe usw. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch illustrierte Preislisten.
→ Gegründet 1869. ←

Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

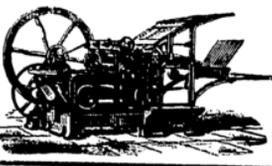
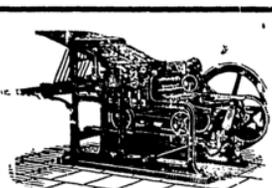
83 Mauerstrasse. BERLIN W, Behrenstrasse 7a.

Schriftgiesserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtschlerei.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermeiden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. Man verlange Prospekte, Schriftproben usw. Wor sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen sowie jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1600
2. 34 : 48	„ 1800
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Gutenberg-Büsten in Lebensgrösse

mit Konsol 25 Mk. desgl. 25 cm hoch, bronziert od. terrakottafarben 4 Mk.

Gutenberg-Statuen 42 cm hoch, in Gips weiss 5 Mk., bronziert 7 Mk.

Gutenberg-Porträts, Wappen usw. empfiehlt **Paul Härtel, Leipzig-Neudnitz.**

Leipzig. Die hiesigen Abonnenten, denen der Corr. nicht regelmäßig zugestellt wird, verweisen wir darauf, daß derselbe nach vorheriger Vereinbarung mit uns in der Druckerei oder der Geschäftsstelle für 1 Mk. vierteljährlich abgeholt werden kann, event. ist auch der Postbezug (für Abholer 1,25, einschliesslich Bringerlohn 1,50 Mk.) vorzuziehen.

Altenburg. Zur Feier des 450jährigen Jubiläums findet am 6. Juli im Goldenen Pfluge hier eine äußerst interessante graphische Ausstellung statt, welche, veranstaltet von Herrn Wakulit, besonders von auswärts reich besucht worden ist. Es kommen nur die Druckfachen usw. aus den letzten vier Jahren zur Ausstellung. Geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Alle, die sich für die Ausstellung interessieren, werden hierdurch freundlichst eingeladen, dieselbe zu besichtigen. Das Festkomitee.

Erschienen und durch die Vereins-Expedition, Leipzig, Ulrichsgasse 27/29, zu beziehen:

Reißen Nr. 4.

Festzeitung zur 450jährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst und zum Johannisfeste des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen.

Mit Prolog von Manfred Wittich.

Preis pro Expl. 10 Pf. ausschl. Porto, bei größeren Partien billiger. [867]

Herzlichen Dank den Kollegen der Uldersdorfer Offizin in Otscha für das uns anlässlich des Johannisfestes gebotene hübsche Amüsament. [859]
Die Vereinsmitglieder der Ad. Thiele'schen Offizin Würzen.

Die geehrten Herren Kollegen, welche für entnommene Kunstblätter nach so langer Zeit noch im Rückstande sind, werden gebeten, die betreffenden Beträge an H. G. Hebestkind in Leipzig oder an die Geschäftsstelle des Corr. einfinden zu wollen, damit die unliebame Veröffentlichung der Namen unterbleiben kann. Karl Hajal. [861]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen (Sauberein Leipzig).

Freitag den 4. Juli, abends 1/2 9 Uhr:

Außerordentl. Generalversammlung im Theateranle des Kristallpalastes.

Tagesordnung:

1. Wahl des 1. Vorsitzenden und eines Vorstands-Stellvertreters;
 2. Statutenänderung.
- Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 10 M. 4 des Statuts mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt.
Der Vorstand. Otto Kiedel, 1. Vors.

Todesnachricht.

Am 23. d. M. verschied sanft nach langem schweren Leiden unser Kollege, der Schriftsetzer Herr

Georg Dörmann

aus Krefeld im Alter von 29 Jahren. Ehre seinem Andenken!

Berlin, den 25. Juni 1890.

Die Vereinsmitglieder der Reichsdruckerei [857]

Für Gehlfenschnäuse, Ausschenten und andere Festlichkeiten empfehle meine separaten Lokalkarten u. Regalbau. Croftiger Bier im Faß billigste Berechnung. Stamm in Auswahl. [744]
B. Spitz, Leipzig, Ulrichsg. 27 (Stadt Hannover).

Gebr. Grünebaum

Fachschreinererei mit Dampfbetrieb Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschniffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.

Probekästen und illustrierte Preisakourante auf Verlangen.

Novität: Accidenz-Schrift Germania

Schriftgießerei

Müller & Hölemann

Dresden-Alst.

Aus Feilungs-Einstassung, Min. 6 kg.